

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“
erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei in's Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Postabonnement 4 Mark. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. (Eingetragen in der Postzeitungspreislifte für 1888 unter Nr. 849.)

Insertionsgebühr
beträgt für die 4gespaltete Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Arbeitsmarkt 10 Pf. Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt nach Uebereinkunft. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen.

Redaktion: Denthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

Abonnements-Einladung.

Zum Quartalswechsel erlauben wir uns zum Abonnement auf das

„Berliner Volksblatt“

nebst dem wöchentlich erscheinenden „Sonntagsblatt“ einzuladen.

Der Standpunkt unseres Blattes ist bekannt. Es steht auf dem Boden des unbefangenen Rechts. Die Erforschung und Darlegung der Wahrheit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ist seine einzige Aufgabe. Als treuer Berater und Streiter für die Aufhebung und Ausgleichung der Klassenunterschiede ist das „Berliner Volksblatt“ ein entschiedener Gegner jeder Politik, die ihre Endziele in der Bevorzugung einzelner, heute schon mehr berechtigter Gesellschaftsklassen findet.

Das „Berliner Volksblatt“ sucht seine Aufgabe durch sachliche Behandlung der politischen als auch der Tagesfragen zu erfüllen. Die gleichen Grundsätze leiten uns bei Besprechung unserer städtischen Angelegenheiten.

Im Feuilleton unseres Blattes veröffentlichen wir Auszüge September ab einen ausgezeichneten Roman aus dem amerikanischen Arbeiterleben, betitelt

„Die Ritter der Arbeit“

berichtet von **Natalie Liebknecht.**

Schon der Name der Uebersetzerin bürgt dafür, daß unseren Lesern hier eine ebenso spannende wie gediegene Lektüre geboten wird.

Unser Sonntagsblatt macht es sich nach wie vor zur Aufgabe, nur die besten und vollendetsten Arbeiten derjenigen Schriftsteller zu bringen, die auf dem Boden des wirklichen Lebens stehen.

Das „Berliner Volksblatt“ kostet für das ganze Vierteljahr frei ins Haus 4 Mark, für den Monat Oktober 1 Mark 35 Pf., pro Woche 35 Pf. Bei Selbstabholung aus unserer Expedition

1 Mark pro Monat.

Für außerhalb nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements für das nächste Vierteljahr zum Preise von 4 Mark entgegen.

Die Redaktion und Expedition
des „Berliner Volksblatt“.

Feuilleton.

[Redigiert von...]

[12]

An unrechter Stelle.

Nach einer russischen Erzählung von Dr. S. L.

XVI.

Man mußte den Belannten das Verschwinden Ewgescha's erklären. Die Eltern beschloßen anzugeben, sie wäre zu einer Tante nach Jalta gereist und würde dort, wegen eines beginnenden Brustleidens, den ganzen Winter zubringen. Man kannte die Ursache der nicht zu Stande gekommenen Heirat, und Allen erschien diese Reise als eine gewisse Beruhigung verständlich; es giebt kein besseres Mittel gegen derartigen Gram, als eine sofortige Abreise nach irgend einem weitentfernten Ort.

Der Schlag, der Maluga getroffen, war nicht ohne Folgen für ihn; man bemerkte eine Nervosität an ihm, wie sie früher nicht vorhanden war. Es traf sich, wenn er mit seinen Belannten die gewöhnliche Melodie über die Leiden des Volkes anhub, daß er plötzlich, ohne die Phrase zu beenden, die Unterhaltung abbrach. Sein Sekretär bemerkte einmal, daß er ihn mit Furcht betrachtete, und erbleichte, als er ihm ein Papier zum Unterschreiben vorlegte, obwohl dieses Papier durchaus nicht schrecklichen Inhalts war: die gewöhnliche Quittung über neu angekommene Gefangene.

Seine Freunde erkundigten sich oft nach Ewgescha's Befinden. Und Maluga mit seiner Frau waren gezwungen, sich die Einzelheiten des Lebens in Jalta auszubedenken, um keinen Verdacht zu erwecken. Sie erzählten, daß es ihr besser gehe, daß sie fast nicht mehr huste, daß dort der Herbst wie im Norden der Frühling sei u. dergl. m.

Unter sich sprachen sie häufig, ob es denn gar nicht möglich sei, zu erfahren, wo sie weile, ob sie gesund sei, wie sie lebe. Wie ein dichter Wald stand vor ihnen die Ungewißheit, und kein Pfad führte in ihn hinein.

„Ich denke zuweilen“, sagte Maluga, „ob es nicht recht wäre, Ulew zu Rathe zu ziehen.“

Von oben oder von unten?

In der guten alten Zeit, wo es noch kein allgemeines Wahlrecht gab und der Glaube an die Volkssouveränität ins Zuchtthaus oder gar aufs Schafot führte, entstand die Lehre vom väterlichen Regiment, welche, wie der Name besagt, auf der Anschauung ruht, daß das Volk aus unmündigen Kindern bestehe, welche von der — bald huldreich streichelnden, bald züchtigen — Hand der väterlichen, Vaterstätte vertretenden Staatslenker auf richtiger Bahn gehalten und vor Abwegen und vor der Gesellschaft „böser Buben“ bewahrt werden müssen.

Mit Ausnahme einiger hinterpommerschen Junker und besonders urwüchsiger Landpatschas wagt heute Niemand mehr sich zu dieser wunderbar bequemen und „gemüthlichen“ Lehre in allen ihren Konsequenzen zu bekennen, aber trotzdem spuken die Anschauungen, die ihr zu Grunde liegen, noch vielfach in unseren Regierungskreisen und äußern sich namentlich in dem zur festen Praxis gewordenen Satz, daß auf dem Gebiet der Gesetzgebung was von unten, d. h. aus dem Volke kommt nichts taugt, und daß das Gute, gleich dem biblischen Segen, von oben zu kommen habe, wo alle Weisheit, alle Macht und alle Gerechtigkeit wohnen.

Die Folge ist — um insbesondere die Arbeitergesetzgebung herauszugreifen —, daß auf die von unten, d. h. aus den Kreisen der Arbeiter, geäußerten Wünsche und Vorschläge gar keine Rücksicht genommen, dem Volk „unten“ sogar das Außern von Wünschen und Vorschlägen möglichst erschwert, wenn nicht geradezu verboten wird, — und daß die hoch über den niederen Sierblichen thronende Regierungsweltweisheit von ihrem Olymp herab die Geschicke der Arbeiter zu deren Vortheil und darum ohne Rücksicht auf deren unverständigen Willen zu leiten sucht.

Die Früchte liegen vor uns in Gestalt der beiden Versicherungsgeetze und der Grundzüge der Altersversicherung — und ferner in Gestalt des Sozialistengesetzes, des Puttlamer'schen Streikerlasses, sowie der unzähligen weiteren Maßregeln dieser Art.

Niemand ist mit den Ergebnissen zufrieden, selbst nicht Hauptträger und Vertreter des Systems — trotz des betäubenden Reklametantams der dafür bezahlten Reptilpresse.

Im vorigen Jahrhundert stand das System des „von oben“ Regierens und Beglückens in vollster Blüthe. Es nannte sich „aufgeklärter Despotismus“. Heute, wo wir Verfassungen, Kammern, Reichstage, kurz den Regierungsparlamentarismus haben, ist der Name verpönt. Doch was liegt am Namen?

Genug — der „aufgeklärte Despotismus“ hatte seine Glanzzeit im vorigen Jahrhundert, — Friedrich der Große,

„Aus welchem Grunde?“

„Er hat eine Menge Belanntschaften und wird vielleicht einen Ausweg finden; er zeigte eine gewisse Hochachtung für Ewgescha?“

„Ja, hat er denn derartige Belanntschaften? Nein, sage ihm lieber nichts, er könnte vielleicht noch plaudern.“

Während solcher Gespräche hatten beide einen häßlichen Gedanken, den sie nicht auszusprechen wagten. In den Augen Maluga's rief dieser Gedanke denselben Ausdruck der Furcht hervor, den sein Sekretär öfters an ihm bemerkte.

Unterdessen verging eine geraume Zeit. Die Trauer um Ewgescha war eine mildere geworden, und der Gedanke an die ihr drohende Gefahr verschleuchte man mit dem russischen „vielleicht“ und „Gott ist barmherzig“. Warum sollte man sich auch wegen der Zukunft Sorgen machen, vielleicht droht gar kein Unheil.

Der Winter hatte sich eingestellt und das Weihnachtsfest war herangekommen. Bei Maluga's erstrahlte ein Tannenbaum mit vielen Kerzen; die Freudrufe der Kinder fanden in dem elterlichen Herzen einen Wiederhall. Poligena und ihr Mann waren glücklich. Maluga zerschlug eine amerikanische Nuß für sein Töchterchen, welche vergeblich mit ihren Zähnen daran gearbeitet hatte.

„Sieh nur, Julia, welch ein großer Kern!“ sprach der Vater; jetzt verlangte das Kind noch einen großen Bonbon in Goldpapier, der an der Spitze des Tannenbaumes hing. Maluga stellte sich auf einen Stuhl und bemerkte von dort aus seinen Gehilfen in der Thür stehend.

„Ah, Stephan Nikolaewitsch,“ sagte Maluga, „ich stehe sofort zu Ihren Diensten, ich nehme nur das Konfekt für meine Kleine herunter. Da Julia. Kommen Sie in mein Kabinett,“ wendete er sich an den Gast, ihm die Hand reichend.

Der Gehilfe, eine hagere Gestalt mit dünnem Barte, folgte dem Hausherrn.

„Nun, was bringen Sie? Alles in Ordnung?“ fragte Maluga, als sie im Kabinete Platz nahmen.

„Ja — im allgemeinen gesprochen — alles in Ordnung,“ antwortete der Angeredete.

Katharina die Große, und Joseph der Zweite, der unter diesen „Großen“ der größte war, obgleich er nicht so hieß, waren klassische Vertreter dieser Richtung und setzten ihr Aeußerstes daran, ihr zum Siege zu verhelfen.

Mit welchem Erfolg?

Allgemeiner Schiffbruch. Und wer das Nähere wissen will, der lese die Geschichte der französischen Revolution.

Kein Wunder, daß dieses System mit seinem impotenten Johannistrieb nicht leisten kann, was es in der Falle der Kraft vergebens erstrebte.

In der Schweiz, wo trotz der Ausweisungen und Ulfase der demokratische Geist nicht abgestorben ist, befolgt die Regierung auf dem Gebiete der Arbeitergesetzgebung genau die umgekehrte Methode als in Deutschland. Sie geht von der Ueberzeugung aus, daß die Arbeiter von Arbeiterangelegenheiten mehr verstehen als die Nichtarbeiter, und daß eine Arbeitergesetzgebung ohne Mitwirkung der Arbeiter ein Unding ist. Von unten herauf! heißt dort die Losung, und nicht nur, daß der Bundesrath der freien Entwicklung der Arbeiterorganisationen und dem freien Willen der Arbeiter keine Hindernisse bereitet — nein: er zieht die Arbeiter thätig zur Mitwirkung heran, fordert und nimmt ihren Rath in Fragen der Arbeitergesetzgebung und hat das für die Arbeitergesetzgebung wichtigste Amt in der Eidgenossenschaft — das Arbeitersekretariat — durch die Arbeiter besetzen lassen.

Also das diametrale Gegentheil der in Deutschland beliebten Praxis.

Welche Methode sich am besten bewähren wird?

Nun, die Geschichte hat längst die Antwort gegeben — sie wird dem „väterlichen Regiment“ zu Liebe, welches „von oben“ das Füllhorn des Glücks über die Völker ausstreuen will und jede Regung „von unten“ als staatsgefährlich bekämpft, sicherlich ihre ehernen Gesetze nicht abändern.

Wieder Einer!

Unsern Lesern haben wir bereits vor längerer Zeit eine eingehende Kritik des Gesetzentwurfs betr. die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter geliefert.

Aus derselben konnten sie ersehen, daß auch aus den Kreisen der zünftigen Oekonomen die gewichtigsten Einwürfe gegen den ersten und zweiten Entwurf geltend gemacht worden sind.

Der zweite Entwurf hat bekanntlich nur die wesentliche Aenderung gegenüber dem ersten, den sogenannten Grundzügen, daß er die Berufsgenossenschaften in den Verwaltungsapparat nicht hineinnimmt.

Der österreichische Minister und schwäbische Exprofessor, Erzellenz Schäffle, eine der biegsamsten und anpassungsfähigsten

„Nun, dann mache ich den Vorschlag, wir bringen das schnell zu Ende, was Sie mir zu sagen haben, und dann sehen wir uns zu Lische und leeren ein Fläschchen.“

„Im Grunde genommen — daß heißt — ich habe eigentlich garnichts mitzutheilen, — — ich komme nur so zufällig.“

„Danke für die Aufmerksamkeit. Kommen Sie jetzt nach dem Wohnzimmer, dort ist es fröhlicher.“

Der Gast hatte sich noch nicht erhoben.

„Eugenia Benjaminowna ist noch nicht gekommen?“ fragte er plötzlich, seine Verlegenheit unter einem Husten-anfall verbergend. Beunruhigende Gedanken stiegen in Maluga auf. Er glaubte, sein Gehilfe habe etwas über Ewgescha erfahren.

„Nein, sie ist noch nicht angekommen,“ entgegnete er; „es scheint aber, Sie hätten etwas zu sagen und zögerten damit.“

Der Gehilfe senkte schweigend das Haupt; seine Augen hatten einen trüben Ausdruck.

„Sprechen Sie um des Himmels willen!“

Mit leiser Stimme sprach der Gehilfe ein Wort. Es war dasselbe Wort, welches so oft Maluga und Poligena erzittern machte. Mit Schluchzen warf sich Maluga auf sein Lager.

XVII.

Jetzt begann eine mühselige Zeit. Einen Tag wie den anderen machte Maluga den verschiedensten Persönlichkeiten Besuche; er wartete in den Empfangszimmern und fand Einlaß in den Kabinetten der Hochgestellten, hörte viele Versicherungen des Mitgeföhls und kam stets entmuthigt nach Hause.

Wie leidenschaftlich er auch zu glauben wünschte, daß die Sache sich zum Guten wenden möge, so mußte er doch einsehen, daß sie fast eine hoffnungslose sei.

„Du brennst, mein Kind, wie ein Licht im Winde!“ dachte er und quälte sich Tag und Nacht. — Er fühlte, wie das Leben von ihm wich, und sagte sich umsonst, daß er auch Frau und andere Kinder habe, für die er leben müsse.

Alles war machtlos gegen die nagenden Geföhle des Grames; es schien ihm unmöglich weiter zu leben. Um-

Budgetausschüsse ebensowenig. Man hat allgemein das Gefühl, daß uns etwas verheimlicht wird!"

Eine Friedensrede hat der französische Minister des Aeußern, Goblet, am Sonntag anlässlich der Enthüllung eines Denkmals des Kapitäns Vogel auf dem Kirchhofe zu Amiens gehalten. Vogel fiel 1870 bei der Verteidigung der Zitadelle von Amiens. Goblet sagte einem Wolffschen Telegramm zufolge, daß lediglich die inneren Zwiespalte es seien, welche die Schwäche Frankreichs ausmachen und es verhindern, den Rang wieder zurück zu erobern, welcher ihm gebühre. "Wenn wir uns ernsthaft um die Fahne des Vaterlandes und um die Regierung schaaren, welche uns zu schützen vermag, so wird Frankreich von neuem groß und mächtig in der Welt sein, ohne zu den Waffen Zuflucht nehmen zu müssen." Goblet schloß seine Rede: "Wir sind nicht gekommen, um hier Worte des Hasses und der Rache auszusprechen, sondern nur pietätvoll eines Helden des Vaterlandes zu gedenken und blicken mit fester Zuversicht in die Zukunft."

Belgien.

Ausländische Sozialisten aus Belgien fernzuhalten, ist augenblicklich das eifrigste Bestreben der belgischen Regierung. Der holländische Sozialist und Deputierte Domela Nieuwenhuis hatte um die Ermächtigung ersucht, die sozialistischen Gesinnungsgenossen in Gent festzusetzen zu dürfen. Das Ministerium hat ihm indes nicht gestattet, belgischen Boden zu betreten. Nur so konnte Belgien gerettet werden.

Theater.

Mittwoch, den 26. September.
Opernhaus: No. 1 und 2. Vortrag.
Schauspielhaus (im Wallner-Theater):
Die Jäger.
Lesing-Theater: Freund Feig.
Deutsches Theater: Die Journalisten.
Gotthold-Wilhelmshäufisches Theater:
Der Glücksritter.
Börsen-Theater: Decorat.
Victoria-Theater: Mathias Sandorf.
Sollachmann-Theater: Drei Paar Schuhe.
Central-Theater: Die Schmetterlinge.
Joseph-Ernst-Theater: Die drei Grazien.
Sauermann's Varietés: Spezialitäten-Vorstellung.
Concordia-Theater: Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen: Spezialitäten-Vorstellung.

American-Theater.

Direktion A. Reiff.
Wallnertheaterstrasse Nr. 15.
Mittwoch, den 26. September:
Zum 20. Male:
Die Weisheit Salomonsky's.
Berliner Lokalposse-Pantomime von A. Anger. Musik arrangiert von A. Thiele.
1. Bild: Die Renommistunde bei Haase.
2. Bild: In der Academy of music.
3. Bild: Bei Mutter Bignatelli im Cour-saal.
4. Bild: Berlin um Mitternacht.
5. Bild: Vor'm Schöffengericht.
Neu einstudiert:
Tausend und eine Nacht.
Operette von W. Köhler. Musik von A. Thiele. Auftreten der drei Geschwister Desjardes, des Instrumentalisten Herrn Krüger, des Mimikers Kriestl und des Herrn Martin Bendig.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf., Parterre 1 M., Balkon 1,25 und 1,50 M., Parquet 1,50 M., Sperritz 2 M., Loge 2 M., Balkonloge 3 M. Billet-Vorverkauf Vormittags 11—1 Uhr an der Kasse.

Birkus G. Schumann.

(Im früheren Birkus Krenbier.)
Friedrich-Karl-Str. — Ecke Karlsstr.
Mittwoch, den 26. September, Abends 7½ Uhr:
Gr. Extra-Vorstellung.
Besonders hervorzuheben: Springfahrtschule, dressirt und geritten von Hrn. Ernst Schumann. Rococo-Quadrille, geritten von 12 Damen. Troubadour, arab. Schimmelhengst, in der hohen Schule geritten von Hrn. Martha. Auftreten des vorzögl. Jockey-Reiters Hr. Joseph Hodzini, des Saltomortal Reiters Hr. Arnold Dickson. Spring-Entrée sämtlicher Clowns. 4 Kapphengste, in Freiheit vorgeführt von Hrn. Max Schumann. Der Matrose im Schiffsruch, Scene 3. Pferde, v. Hr. Baptist Schreiber. Haffor, arab. Schimmelhengst, vorgeführt v. Hrn. Ernst Schumann u. c.
Donnerstag, d. 27. Septbr., Abds. 7½ Uhr:
Gr. Vorstellung.
Hochachtungsvoll
G. Schumann, Direktor.

Königstädtisches Theater.

Alexanderstr. 40 — Kurzestr. 6.
Stadt- und Pferdebahnverbindungen nach allen Richtungen der Stadt.
Mittwoch und folgende Tage:
Zum 7. Male:
Der Rattenfänger von Hameln.
Phantastisches Volksstück mit Gesang in 8 Bildern von Gustav Braun, Musik von Hubner-Troms. Raffeneröffnung 8½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Bons haben Gültigkeit.
Alles Nähere die Anschlagtafeln.
Donnerstag und folgende Tage:
Der Rattenfänger von Hameln.
Echten Nordhäuser,
Pter 80 Pf., im Restaurant von Emil Böhl, Frankfurter Allee 74. [323]

Berliner Theater.

Mittwoch, den 26. September:
„Demetrius“.
Tragödie in 5 Akten von Friedrich von Schiller und Heinrich Laube.
Donnerstag, den 27. September:
„Ise“.
Schauspiel in 5 Akten von Hans Olden.
Pa Tagg 1 Cr. 9 M. — 10 M.
Kaiser-Panorama.
1. Wanderung durch Paris.
Letzte Woche: Aufbahrung und Erhebung Kaiser Wilhelm's.
Bertha-Keise. 400 Aufnahmen.
Entree 2 Cgl. 20 Pf., Kind nur 10 Pf. Abonn.

Interessen-Verein der Kistenmacher.
Sonabend, den 29. Septbr. Anf. 9 Uhr, in Jordan's Lokal, Neue Grünstr. 28:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Erwahl der ausgelosten Vorstandsmittglieder. 2. Verschiedenes und Ausgabe der Billets zum Stiftungsfeste, welches am Sonnabend, den 6. Oktober, in Fiedig's Lokal, Gr. Frankfurterstr. 27/28, stattfindet.
Die Mitgliedsarten werden nur vom Kassirer ausgegeben.
698] **Der Vorstand.**

Kgl. Preuss. 179. Lotterie.
Ziehung 1. Kl. am 2. und 3. October er
Antheillose ¼ M. 6,25, ¼ M. 3,25, ¼ M. 1,75, ¼ M. 1 empf. u. versendet
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.
Gleicher Preis für alle Klassen.
Planmäßige Gewinn-Auszahlung.
Prospecte gratis und franco. 518

Rohrtabak!
A. Goldschmidt
vom 2. October ab
Am Spandauer Brücke 6
am Hackeschen Markt.
Für Arbeiter!
Gute elegante Herren- und Knaben-garderobe, in großer Auswahl, gute getr. Hosen von 2 M. an.
674] **D. Sommerfeld, Drantienstr. 199.**

Teppiche
zu billigen Preisen!
Wir verkaufen unser Teppich-Lager aus und verkaufen gewöhnliche, haltbare Teppiche für 4, 5 u. 6 M., große Tapestry-Blüsch-Teppiche für 12, 15 u. 18 M.

Tischdecken
Vanilla-Tischdecken mit Franzen 2, 2,50 M.
Bunte Tischdecken mit Schnur und Quasten 3, 3,50 bis 5 M., Gobelin-Tischdecken mit Schnur und Quasten 5 u. 6 M.
Gardinen,
weiße Zwirn-Gardinen, reines Fabrikat, Meter 45, 50 u. 60 Pfg. Englische Tüll-Gardinen auf beiden Seiten eingefast, Meter 50, 60, 75 Pfg. u. 1 M. Einzelne abgepaßte Fenster 3,50, 4—6 M. Hübsche Vanilla-Gardinen, Meter 40 u. 50 Pfg.
Sielmann & Rosenberg
Kommandantenstrasse
Ecke Lindenstrasse.

Rußland.

Nach einer Meldung aus Kasan hat das Kriegsgericht 17 zum Tuchmachenshamme gehörige Bauern, die sich bei dem Streite zweier Nachbarn um das Eigentum an einem Grundstückskomplexe der Polizei widersetzt hatten, wegen Widerstandes gegen die Polizeigewalt und wegen Tödtung von 3 Polizeibeamten zum Tode verurteilt.

Salkanländer.

Das amtliche Blatt veröffentlicht einen von sämtlichen rumänischen Ministern unterzeichneten Aufruf an die Wähler, in welchem das Programm der Regierung auseinander gesetzt wird.

Asien.

Nach den aus doppelter Quelle, nämlich aus Petersburg wie London, vorliegenden neuesten Nachrichten über Afghanistan bleibt zunächst das gestern verbreitete Gerücht, der Emir Abdurhaman sei plötzlich verstorben (krank liegt derselbe schon lange darnieder), undesätigt. Aus Petersburg (via Taschkent) wird vielmehr ausdrücklich berichtet, der Emir sei noch am Leben und befinde sich in Kabul, d. i. in derjenigen Hauptstadt Afghanistans, welche der englisch-indischen Grenze (bei Bishapur) zunächst liegt. Was den Fortgang des Aufstandes Ibal-Khans anlangt, so stimmen die russischen und englischen Meldungen, wie gewöhnlich, nicht überein. Sicher erhellt aber auch aus den letzten Nachrichten, daß der Aufstand fortbesteht und sehr ernsten Charakters ist, während ihn

die Engländer vor 14 Tagen schon für so gut wie überwunden und erloschen erklärten. Bezeichnend ist ferner, daß die englischen Berichte aus Simla (indische Grenze), welche auf einen vom 19. d. M. datirten Brief des Emirs zurückgehen, von den Engländern in Indien selbst stark in Zweifel gezogen werden. Es sollen danach die Truppen des Emirs 30 englische Meilen vor Heibal stehen, wo man bekanntlich die Entscheidungsschlacht erwartet, auch hätten sich die dortigen Häuptlinge dem Emir bereits unterworfen. Neuer sind die russischen Meldungen aus Taschkent. Danach befindet sich Ibal-Khan unweit Balkh, d. i. nordwestlich von Heibal, unweit der an Russisch-Afien grenzenden Provinz Badakshan, also ganz im Bereich der Turkmene, welche jetzt noch zu Afghanistan gehören, aber mit den von Rußland unterworfenen Turkmeneinstämmen ethnographisch und geographisch ein Ganzes bilden und weder von England noch von Afghanistan etwas wissen wollen. Auf sie stützt sich der Aufstand Ibal's. Der Sohn Ibal's rückt nach dieser russischen Quelle von dort langsam mit Truppen gegen Kabul vor, während von letzterer Stadt der Sohn Abdurhaman's mit Heeresmacht den Aufständischen entgegenzieht. Es wäre demnach ein baldiger entscheidender Zusammenstoß zunächst der Söhne der beiden sich belämpfenden Häupter bald zu erwarten. Immer deutlicher spürt man jedenfalls in Nordafghanistan wie auch in Tibet die Hand des zentralasiatischen Rußlands, welche bei einem etwaigen Rißkrieg (der aber nicht zu erwarten steht) stets, wenn es erwünscht erscheint, von dem amtlichen Petersburger Rußland in Abrede gestellt oder verlügnet werden kann.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 2. und 3. October 1888.
Originals gegen Depotschein ¼ 50, ½ 25, ¼ 12,50 Mark.
Antheile: ¼ 6,25, ½ 3,25, ¼ 1,75, ¼ 1 Mark.
empfehlen die Glückskollekte von
1. Geschäft: **M. Meyer,** 2. Geschäft: [575]
Koppenstraße 66. Peterstraße 28.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

von **Julius Apelt, Sebastianstraße 27—28.**
Keille Waare. Prompte Bedienung. [568]
Fussboden-Glasur-Lack-Farbe
trocknet in 4—5 Stunden hart und glänzend, macht das Überlackieren überflüssig. Das unangenehme Kleben ist vollständig ausgeschlossen. Nahe Witterung hat keinen Einfluss auf meine Farbe. Aufträge führe nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme aus. Preis à Pfund 75 Pfennige.
R. J. Suter,
Berlin N.,
Zionskirchstr. No. 44.
Kastanien-Allee No. 60.
für Berlin von 5 Pf. an.
frei ins Haus.
Telephon-Amt III.
Nr. 8521.

Geschäfts-Aufgabe. **Abverkauf von Möbeln**
Abraham, Spandauerstr. 123. [679]
Gr. Möbel-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts
Kausler Platz 3 bei Ertel. [681]

Soeben erschien:
Die französische Revolution.
Von **W. Bios.**
Heft 4.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die
Expedition des „Berl. Volksblatt“, Zimmerstraße 44.
Wiederverkäufern Rabatt.

Wo speisen Sie?
In der alten pommerischen Küche, Drantienstr. 181, Hofparterre, bei Klein! Frühst. 30 Pf., Mittagstisch m. Bier 50 Pf., Abendstisch von 80—60 Pf. nach Auswahl.

Bettfedern
Erstes Geschäft: **Andreasstr. 58**
Zweites Geschäft: **Grüner Weg und Markussstrassen-Ecke.**
Carl Henze
Größtes und ältestes Geschäft hier selbst.
Keille Bedienung. Billigste Preise. [491]

Einzelne Sopha-Bezüge!!
in Rijs, Damast und Fantasiestoffen für die Hälfte!
Fabrik Lager **Emil Lefèvre,** Oranienstr. 188. [603]

Castor- und Zephyrwolle . . . Prima Zolppf. 3,25
Echt engl. Strickwolle 2,50
Zum gr. Wolgeschäff "Brunnen-Strasse 151/152, dicht am Rosenth.-Thor.
Möbel, Spiegel u Polsterwaaren
Agentur Fabrik wegen Ersparung der Ladenmiete billig Brunnenstraße 28.
Lager und Verkauf nur bei part. Zahlung nach Ueberreinfund.

Prenkische Lotterie.
¼ 5,75, ½ 3,00, ¼ 1,50, ¼ 75 Pf. per Klasse. Zu haben **Oranienburgerstraße 42** im Bigaretten-Geschäft. [457]

Arbeitsmarkt.
Ein tüchtiger Drechsler auf Bauarbeit wird verlangt **Adelbertstraße 14.** [700]
Junge Mädchen, welche Posamentierarbeit erlernen wollen, verlangt **Meizer, Sebastianstr. 76.** [701]

Betten, 9 Mark,
Jeder kann sich von der Wahrheit überzeugen. 1 Stand, vollständige Länge und Breite, nur 9 Mark, Bettfedern, das Pfund von 25 Pf. an, verkauft allein die Bettfedern-Engros-Gandlung:
1. Geschäft **Kottbuserstrasse 4,** parterre.
2. Geschäft **Brunnenstrasse 139,** 1 Et.
Für Auswahl stehen 23 Sorten Federn.
Schlafstelle zu vermieten
[699] **Bellstr. 61, v. 1 Et. links.**
Empfehle meine **Glaserei, Spiegel- u. Bildereinrahmung.** Verkauf von 6 appen-bildern, Kaffale und Mars in Del- und Schwarzdruck, J. Hebel. Neu: Kaffale und **Sasencleuer,** Präsidenten des Allgem. deutsch. Arbeiter-Vereins. [688]
Karl Scholz,
Wangelstraße 32, Eingang vom Flur.

Der Arbeitsnachweis der **Klavierarbeiter**
befindet sich nach wie vor Waldemarstr. 61 im Restaurant **Nister.** Die Adressenausgabe findet jeden Abend von 8—9½ Uhr und Sonntags Vormittags von 10—11½ Uhr, sowohl an Mitglieder wie an Nichtmitglieder unentgeltlich statt. [408]
Die Arbeitsvermittlungskommission

